

Aus der Mathematik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **2 (1862)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Derbheit wechseln darin mit treuer Mahnung und ernster Warnung. Als Beispiele führen wir zum Schlusse folgende an :

Wie du mir, so ich dir.

(Epigramm.)

Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir thut Niemand Etwas zu lieb :
Hand wird nur von Hand gewaschen,
Wenn du nehmen willst, so gib! —

Im Auslegen seid frisch und munter!
Legt ihr's nicht aus, so legt was unter!

(Aus den Xenien.)

S p r ü c h e.

Genieße, was der Schmerz dir hinterließ!
Ist Noth vorüber, sind die Nöthe süß!

Langeweile ist ein böses Kraut,
Aber auch eine Würze, die viel verdaut.

Kein tolleres Verschén kann sein :
Gibst einem ein Fest und läd'st ihn nicht ein.

Durch Vernünfteln wird Poesie vertrieben,
Aber sie mag das Vernünftigste lieben! —

Aus der Mathematik.

Auflösung der 16. Aufgabe. Die Gesamtsumme beträgt 23,677,000 Fr., wozu 4,735,400 Fünffrankenstücke erforderlich sind; das Rouleau müßte mithin 4,735,400 Linien oder 47,354 Fuß lang werden, die beinahe 3 Stunden ausmachen. Da ein Stück 37 Millimeter oder $12\frac{1}{3}$ Linien im Durchmesser hat, so würden die Stücke, aneinandergelegt, eine ungefähr $36\frac{1}{2}$ Stunden lange Reihe bilden.

17. Aufgabe. Jemand zahlt 100 Franken mit Fünffrankenstücken und Zweifrankenstücken. Wie viele Stücke muß er von jeder Sorte nehmen?

Sprichwörter und Reimsprüche.

II.

Wer viele Handwerke kann, wird zuletzt ein Bettelmann.
 Wenn das Auge nicht sehen will, so helfen weder Licht noch Brill'.
 Wer den Heller nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth.
 Wer sein Bette macht am Morgen, braucht den Tag nicht mehr zu sorgen.

Bornes Ausgang ist der Neue Anfang.
 Zu wenig und zu viel verderben alle Spiel.
 Zwischen Löffel und Gaum ein großer Raum.
 Zu viel frei bringet Neu.
 Züchtig, fromm, bescheiden sein, das steht allen Menschen fein.

Anmerkung. Hier schließen wir für dieses Jahr die Sprichwörterammlung.

Literarisches.

Predigten, gehalten in Steffisburg am 10. und 17. August 1862, anlässlich der Abnahme der alten Glocken und der Einweihung der neuen Glocken, wie des Kirchhofes und der Leichenhalle, von Ed. v. Rütke, Pfarrvikar. Thun, gedruckt bei J. Marti. Preis 40 Rpn.

In diesem Schriftchen bietet uns der Verfasser zwei Predigten und eine Rede, die gehaltvoll sind und auch in weitem Kreise interessieren dürften. Wir theilen aus der ersten Predigt hier jene Stellen mit, die sich über vergangene Zeiten aussprechen:

„Ihr sehet, die beiden ältern Glocken reichen bis in die katholische Zeit zurück, wo der Papst zu Rom mehr galt, als Christus im Himmel. Das waren finstere Zeiten, wo Menschenatzungen das Wort